



Die Bepflanzung der Wohnumgebung mit unterschiedlichen Gewächsen erhöht die Lebensqualität in der Stadt

Mehr Grün in Stadt und Land

Es wird heißer. Schlechte Luft und Feinstaub beeinträchtigen das Wohlergehen. Was können wir tun, um das zu ändern? Zumindest unsere unmittelbare Umgebung begrünen

Macht denn Efeu nicht die Hauswand kaputt?“, fragt mich eine junge Frau, die während meines Vortrags im Naturhistorischen Museum aufmerksam und immer wieder nickend den Ausführungen gefolgt ist. Den Vortrag „Bäume auf die Dächer, Wälder in die Stadt“ habe ich vergangenes Jahr 41 Mal gehalten, eingeladen von Städten wie Graz, Zürich, München, Stuttgart und Wien oder von rührigen Umweltorganisationen. Der Klimawandel wirkt sich auf uns Menschen besonders in den Städten unangenehm aus. Dagegen hilft eine einfache, aber sehr

TEXT & FOTOS: CONRAD AMBER

wirkungsvolle Maßnahme: Mehr Grün in Form von Pflanzen in allen unseren Lebensbereichen. Wie und wo das geht, stelle ich mit Bildbeispielen aus Europa und mit Wissenswerten in meinem Buch und Vorträgen vor.

Wie viel Nutzen stiftet Efeu an einer Hauswand?

Aber zur Frage des Efeus (Hedera helix): Er kann mit seinen Luftwurzeln klettern und hält sich dauerhaft an Wänden fest. Efeu ist immergrün, rankt rasch nach oben und

bedeckt so nach einigen Jahren oft riesige Flächen. Er kann bis zu 400 Jahre alt werden. An Felsen, Baumstämmen und auf Steinmauern richtet er keinen Schaden an. An Holzwänden hinterlässt er manchmal zu viel Feuchtigkeit und kann zur Schimmelbildung beitragen. Auch kriechen die Pflanzentriebe in jede Ritze und Spalte. So kann Efeu an Hausfassaden aus Beton, Metall, Stein und geeigneten Verputzen hochwachsen, muss dabei aber immer wieder kontrolliert oder geschnitten werden. Wird dies richtig gemacht, bringt Efeu wie alle Rankpflanzen Vorteile: Im Sommer wirkt er

kühlend auf das Hausklima; er schützt die Fassade vor Sonnenlicht, Sturm und Hagel, erzeugt einen Sauerstoffvorhang und feinstaubgefilterte Atemluft, die angenehm kühl durch die Fenster strömt. Rankpflanzen dienen vielen Nützlingen wie Bienen, Insekten und Vögeln als Lebensraum und Nahrung. Efeu muss nicht gedüngt oder sonderlich gepflegt werden, er ist sehr anspruchslos. Wer sich für grüne Hausfassaden entscheidet, verbessert die Lebensbedingungen um und im Haus messbar. Und das ohne großen Aufwand. Die senkrechten Flächen wie Hausfassaden, Mauern, Zäune, Schallschutzwände sind nur ein „vergessener“ Lebensraum für Pflanzen, die letztlich für unser Wohlergehen und unsere Gesundheit sorgen – ob als essbare Gartenpflanzen, ob als Farne und Beerensträucher, ob als blühende und duftende Pflanzen. Ganz besonders gilt dies für die größten und komplexesten Pflanzen, unsere Bäume. Ihre Wirkung ist überragend, ihre Fähigkeiten sind beeindruckend.

Regulierungswut und Ordnungssucht vergessen

Nach einem Waldbesuch kann man nicht schlecht gelaunt sein. Die Aromen, die gefilterte, sauerstoffreiche Luft, das kühlende Klima und die Ruhe wirken wohltuend auf uns ein, beruhigen uns und entschlei-

In Österreich und einigen anderen Regionen Europas herrscht ein hohes Maß an Regulierungswut und Ordnungssucht

gen. Ähnlich wie die großen Bäume im Wald wirken auch deren kleinere Geschwister in unseren Zimmern, am Balkon, im Garten oder am Dach.

Bei meinen Vorträgen werden mir immer wieder dieselben Fragen gestellt: Dachgärten – geht das? Was ist, wenn die Dachhaut undicht wird? Wie ist das mit Gewicht und Statik? Oder: Welcher Baum ist für meinen Garten der richtige? Wie groß kann er, wie klein darf er sein? Soll er Pollen erzeugen oder besser nicht? Kann er immer blühen, ohne Laub abzuwerfen? Wie pflegeleicht und sauber ist ein Baum?

Auf beinahe jede Frage gibt es eine passende Antwort, für fast jeden Wunsch die richtige Lösung.

Aber immer wieder wird mir bewusst, dass in Österreich und einigen anderen Regionen Europas ein hohes Maß an Regulierungswut und Ordnungssucht vorherrscht. Alles sollte sauber, geregelt, genormt und sicher sein. Es gibt zwar den Wunsch nach Bäumen, aber der steht jenem nach Sonne im Weg, nach guter Luft und vor allem dem nach dem Parkplatz. Wir haben uns in unserem Denken und Tun schon sehr weit von der Natur entfernt. Ein eintöniger Rasenteppich gilt als Pflegeziel und schöner als eine Blumenwiese. Ein auf Würfel geschnittener Baum passender als einer mit natürlicher Krone. Am Mauerrand stören Löwenzahn und Brennnessel und werden als Unkraut vernichtet.

Um unsere Lebensbedingungen im unmittelbaren Umfeld verbessern zu können, müssen wir uns zunächst mit dem versöhnen, was wir Natur nennen, und zu verstehen lernen, wie wir mit ihr leben können. Eine Trennung zwischen Natur und Arbeit oder Wohnen ist der falsche Weg. Stattdessen müssen wir uns die Natur in unseren Lebensraum zurückholen, so nah und so viel wie möglich. Im Folgenden gebe ich dazu praktische Beispiele.

Mehr Grün in unseren Wohn- und Arbeitsräumen

Für unsere Arbeits- und Wohnräume gilt: Je mehr Pflanzen hier leben, umso besser für die Atemluft und unsere Gesundheit. Pflanzenblätter filtern Staub aus der Luft, und gute, natürliche Erden binden Smog. Die Umgebungsluft wird klarer, kühler und sauerstoffreicher. Dafür müssen wir den Pflanzen Licht bieten, indem wir sie nah ans Fenster stellen und ihnen regelmäßig Wasser sowie natürliche Dünger geben. In guter Luft schlafen wir besser (Zirbenholzmöbel oder -späne tragen ihres dazu bei), arbeiten konzentrierter und sind nicht so schnell genervt oder müde. Jeder Raum braucht mindestens eine zimmerhohe Pflanze oder mehrere kleinere. Etwa Efeutute. Sie klettert an Stäben hoch. Das

Fortsetzung Seite 22

[WOHNEN & INTERIEUR]
BEGEGNUNG DER SINNE.

9. – 17. März 2019
MESSE WIEN

Österreichs größte Messe für
Wohntrends, Möbel, Garten & Design

PREMIUM

DESIGN



Das Veranstaltungsbüro
Reed Exhibitions

ÖFFNUNGSZEITEN UND TICKETS: www.wohnen-interieur.at

Fortsetzung von Seite 21



Einblatt filtert mit großer Leistung, der Schwertfarn schaut zart aus, ein Ficus (Birkenfeige) ist anspruchslos und langlebig. Anspruchslos sind auch die Schusterpalme oder die dickblättrige Glücksfeder. Am besten kombiniert man Pflanzen mit unterschiedlicher Blattform und Farbe. In großen Töpfen können sich die Wurzelballen der Pflanzen gut entfalten, zur

Balkonien kann auch in der Großstadt ganz schön wild werden

Düngung verwendet man ausschließlich Natursubstrate.

So schön und gesund kann Balkonien für uns und Tiere sein

Auf den Balkon gehören Töpfe und Tröge, aus denen Rankpflanzen wie Kletterhortensien und Wilder Wein an Steighilfen und Gittern hochwachsen

können. Der ideale Sichtschutz und Schattenspender nimmt Feinstaub auf und bietet Insekten und Bestäubern Nahrung. Und wenn sie zu groß werden? Dann mit den Nachbarn darüber reden, ob vielleicht eine Pflanzenbrücke zum nächsten Fenster oder Balkon wachsen darf. Besteht sie aus Blauregen (Wysteria), die sich dauerhaft um Drähte und Eisenstangen winden kann, dann duftet die Pflanzenbrücke auch herrlich. Achtung: Die holzige Pflanze kann Gerüste aus Holz erdrücken, da ist genaues Hinsehen wichtig. Gut für Balkonien sind auch kleinere Gehölze und Sträucher. Etwa blühende Sträucher mit Johannis-, Stachel- und Preiselbeeren. Auch gesunde Küchengewürze wie Melisse, Thymian, Rosmarin oder Lavendel wachsen gut am Balkon und bezaubern uns durch Blüten, Duft und Blattfülle. Wunderbar ist auch Wacholder. Immergrüne Pflanzen wie die Stechpalme (Ilex) oder Eiben (Taxus baccata) machen den Balkon zu einem grünen Kraftplatz in der Stadt.

Wie macht sich die Fassade am Haus in Grün?

Warum nicht? Empfohlen dafür seien die Jungfernreben. Sie bedecken die Wände schnell mit ihren großen Blättern, erstrahlen im Herbst in leuchtenden Farben und sind für Fassaden absolut ungefährlich.

Am Boden brauchen sie nicht sehr viel Platz, vielleicht einen halben Quadratmeter Erde und Humus. Auch in Pflanztrögen, die an die Hausfassaden gestellt werden, können die Jungfernreben wachsen. Wer nicht mag, dass die Luftwurzeln der Pflanzen dauerhaft am Verputz haften bleiben, bietet den Rankpflanzen Steighilfen mit stabilen Gittern und gespannten Drähten an. Sie werden in zwanzig Zentimeter Abstand vor der Hauswand montiert. Daran ranken rasch wachsende und blühende Pflanzen empor, etwa der Kletter-Spindelstrauch, auch Hopfen, Weinreben und Wilder Wein, Waldreben, Clematis oder Kletter-Knöterich. Die größte Überraschung ist aber wohl, wie rasch sich an den grünen Fassaden Leben einstellt: Singvögel, Schmetterlinge, Insekten, vielleicht auch einmal Fledermäuse werden es schätzen, einen neuen Lebensraum zu haben.

Was sich vor dem Haus und im Hof abspielt

Wer prüft, wie breit der Gehsteig vor dem Haus ist (und sein muss), wird häufig feststellen, dass sich da noch schmale Pflanztröge ausgehen. In diesen lassen sich immergrüne Hortensien anpflanzen, oder, so die übrigen Hausbewohner bzw. Besitzer einverstanden sind, auch blühende Rankpflanzen an Eisengittern mit einer vorbestimmten Höhe. Eine Anregung

Fortsetzung Seite 24

Fortsetzung von Seite 22



für die Nachbarn, es nachzumachen. Eigentlich gehört in jeden Innenhof mindestens ein großwüchsiger Baum. Je nach Lichteinfall und Bodentiefe eignen sich dort klimaresistente Baumarten wie Eichen, Linden oder Baumhasel. Die Gartenexperten in der jeweiligen Gegend wissen Bescheid, welcher sich am besten eignet – einfach ihren Rat einholen.

Wichtig wäre auch, bereits versiegelten Boden wieder aufzureißen und mit Gittersteinen oder offenen Steinverbänden zu belegen. Das erzeugt neue Verdunstungsflächen und gibt Pflanzen Lebensraum. Sie danken es mit einer natürlichen Kühlung, die auch sofort spürbar wird.

Erstaunlich einfach ist auch, eigenes Gemüse, Salate, Kräuter und Gewürze anzupflanzen. Es gibt Bauanleitungen für günstige Hochbeete, die überall Platz finden. Und wenn es wirklich ganz einfach sein soll, bietet schon ein mit Steinen begrenzter, aufgeschütteter Humushügel eine Heimat für ein duftend-blühendes Pflanzenparadies. Eine seiner Überraschungen und Genüsse ist auch, dass es mit Sicherheit NachahmerInnen finden wird. Solche wilden Gärten bieten auch in Wien schon eine willkommene und regelmäßige Möglichkeit für Kontakte mit anderen

Der Traum vieler Stadtmenschen ist ein eigener Dachgarten

Ein Kiesflachdach kann im Sommer bis zu 80 Grad Celsius heiß werden. Bepflanzt bringt es das Dach auf 32 Grad

Menschen und den Austausch mit Gleichgesinnten.

Zu guter Letzt landen wir auf dem Dach

Auf einem Kiesflachdach können im Sommer öfters Temperaturen von achtzig Grad Celsius gemessen werden – Tendenz steigend. Dieselbe Fläche wird, ist sie mit Pflanzen bewachsen, nie wärmer als rund 32 Grad Celsius. Ein gewaltiger Temperaturunterschied!

Wenn also auf dem Hausdach bloß Kies herumliegt, der im Sommer heizt und im Winter nicht isoliert, schütet man eine zehn bis 15 Zentimeter dicke Substratschicht auf. Das ist in den allermeisten Fällen statisch völlig problemlos. Um den Abfluss biegt man ein Gitter, das Verstopfungen verhindert. Wer genügend Geduld aufbringt, wird eines Tages feststellen, dass sich die Pflanzen von selbst dort ansiedeln. Manchmal finden dort sogar Orchideen von allein Platz. Das grüne Dach funktioniert ohne Pflege und zusätzliche Bewässerung. Auf extensiven Gründächern blühen Steinrosenfluren und Sedumteppiche. Die Pflanzen sind äußerst anspruchslos.

Natürlich kann man sein Dach mit ausgesuchten und dafür geeigneten Pflanzensamen auch in eine Blu-

menwiese verwandeln. Magerwiesen und blühende Wildblumenmischungen gedeihen selbst auf diesen spärlichen „Dachböden“. Man muss lediglich einmal pro Jahr kontrollieren, ob nicht Bäumchen wie etwa Birken anwachsen, deren kleine Flugsamen sehr weit fliegen, oder auch Ebereschen, deren Samenkörner von Vögeln ausgekotet werden.

Wer einen immergrünen Pflanzengarten mit Sträuchern und kleinen Gehölzen möchte, braucht dafür unbedingt fachliche Beratung. In diesem Fall wird ein Flachdach für einen üppigen Bewuchs professionell vorbereitet. Statt der Kiesflächen werden wurzelsichere Folien, Retentionsfolien und ein passender Substrataufbau aufgebracht. Je nach Pflanzenart und Wuchsgröße braucht man dazu unterschiedliche Bodentiefen. Für Bäume sind zur Verankerung ihrer Wurzeln Stahlgitter und entsprechend tiefe Baumquartiere nötig, damit sie dem Wind widerstehen können.

In jedem Fall bringt die Begrünung eines Daches verblüffende Ergebnisse und löst bei ihren Besitzern Begeisterung aus. In oft großer Höhe breitet sich eine neue Pflanzenwelt aus, die sich mit den Jahreszeiten ändert und nützlichen Tieren eine neue, gesunde Heimat bietet. Und den Menschen.